

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutrags; einzelne Nummer 10 Pf. :: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 8 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 405 Postfachkonto Dresden 123 48

Nr. 125

Freitag, am 31. Mai 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Himmelfahrtstag — Wandertag. Wandertag der verschiedensten großen Verbände sowohl, wie auch kleinerer Vereine. Besonders Sänger und Turner sind unterwegs. Unsere Turner wanderten nach Tharandt und durch den Rabenauer Grund wieder zurück. Der Rännergängerverein „Elbgaufänger“ fuhr in zwei Autobussen am frühen Morgen nach Rössen, besichtigte dieses schmucke Städtchen und hielt Mittagsrast in Waldheim, um dann nach der Talperre Kriebstein weiterzufahren. Den Abend verbrachten die Sänger im Döbelner Ratskeller bei Arthur Schwarz und landeten ganz programmäßig um 10 Uhr wieder im Helmstättchen. Die Sänger vom MGV, „Eintracht“ besuchten eines der schönsten Fleckchen unseres Ost-erzgebirges, Rehefeld, und verlebten auf der Wanderung dorthin und in dem lieblichen Orte schöne Stunden. Im allgemeinen war das Wetter recht schön zum Wandern, man mußte nur verstehen, dem zu Himmelfahrt üblichen Regenguß auszuweichen. Bei uns hatte heftiger Regen in der 5. Stunde den Staub von der Straße gespült, nachmittags gegen 2 Uhr fiel nochmals heftiger Regen, der mit Graupeln untermischt war und ziemlich lange anhielt, stellenweise durch Wegspülen guten Bodens auch Schaden anrichtete. Diese Regensfälle waren aber ganz lokal. Am Morgen waren hinter Hockendorf die Straßen völlig trocken, nachmittags war in Pösendorf und Rabenau kein Tropfen Regen gefallen. Alles in allem kann man mit dem Wetter recht zufrieden sein. Jagen von uns Vereine hinaus, so hielten auswärtige in hiesigen Gaststätten Einkehr. Eine größere Gesellschaft in drei Autobussen verbrachte den Abend im Schägenhause. Ein rechter „Auto-Wandertag“ wird der nächste Sonntag werden. Da sind, wie uns bekannt wurde, alle, aber auch wirklich alle Autobusse unterwegs, sei es, daß weitere Vereine Ausflüge unternehmen, sei es, daß Verbände die Wagen zur Fahrt zu größeren Tagungen gemietet haben. Auch da möchte schönes Wetter sein.

Dippoldiswalde. Wie uns von verschiedenen Seiten glaubhaft versichert wird, sind im Bezirke Dippoldiswalde die großen Ferien zugunsten der Herbstferien gekürzt und vom 21. Juli bis 21. August neu festgelegt worden. Diese plötzliche Aenderung vier Wochen vor dem ursprünglich festgelegten Ferienbeginn dürfte bei vielen, die ihre Urlaubstage entsprechend denen ihrer Kinder festgelegt und Sommerwohnungen gemietet haben, viele Unannehmlichkeiten hervorrufen, ja wohl auch Geldkosten bereiten, wenn sie jetzt gemietete Räume wieder aufgeben müssen.

Dippoldiswalde. In den „Ar.-Ni.-Lichtspielen“, deren Porten auch heute Freitagabend geöffnet sind, läuft ein Programm, das — man kann es wohl behaupten — auch den Anspruchsoollen befriedigen wird. Es ist lehrreich, unterhaltend und amüsan. Zu Beginn der Spielfolge wird noch für die am 2. Juni zu Ende gehende Reichssportwoche geworben, weiter fordern der Luftsportverband, die NS-Volkswohlfahrt und die Deutsche Arbeitsfront die noch abseits stehenden Volksgenossen zum Beitritt in ihre Reihen auf. Von der hochinteressanten Ufa-Tonwoche sind u. a. besonders hervorzuheben die Aufnahmen von den Geburtstagsfeierlichkeiten des Führers, vom Lagerleben des Jungvolks im großen Grunewaldlager, vom Berliner Zoo. — In einem herrlichen Naturfilm unternimmt der Beschauer mit drei mutigen Deutschen nebst dem Kameraleuten eine nicht ganz ungefährliche Kanu- und Floßfahrt auf der wildromantischen und an Stromschnellen überreichen Drina (einem Nebenfluß der Save, Jugoslawien). — Daß der Film „Kampf du pfeifen Johanna...“ eine lustige Angelegenheit ist, kann man sich schon denken, aber, er zeigt außerdem noch die hohe Schule des Balletts. — das entzückende Lustspiel „Freut Euch des Lebens“ ist ein mit unerhörtem Schmitz und im Tempo der Tempertamente gedrehter Film. Rachen von Anfang bis Ende! Ein köstlicher Einfall wird hier bewährt und beliebte Lustspieltypen durcheinander. Man braucht ja nur einige Namen zu hören: Leo Elzjak, Dorit Kregler, Ida Wast, Wolfgang Liebeneiner, und das genügt. Herrlich sind bei diesem Film auch die bezaubernden Aufnahmen von der Jagdtipe.

Dresden. Nach einer gemeinsamen Verordnung des Sächsischen Finanzministers und des kommissarischen Leiters des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung wird die Kasse des Ministeriums für Volksbildung mit Wirkung vom 1. Juni 1935 mit der Landeshauptkasse vereinigt.

Fischbach. Auf der als außerordentlich gefährlich bekannten Kreuzung der Staatsstraße Dresden—Baußen und Stolpen—Radeberg fuhr am Himmelfahrtstag gegen 20.30 Uhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in großer Geschwindigkeit auf ein mit vier Personen besetztes Personenauto, das aus Richtung Baußen kam, auf. Durch den ungeheuren Zusammenprall wurden die beiden Motorradfahrer etwa 12 Meter weit fortgeschleudert. An den schweren Verletzungen sind sie bald darauf verstorben. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Schlosser Theodor Ganze aus Radeberg und

Rücktritt der Regierung Flandin

Paris, 31. Mai. Die Regierung Flandin ist bei der Abstimmung in der Kammer über das Ermächtigungsgesetz in der Minderheit geblieben und demgemäß zurückgetreten. Die Kammer hat der Regierung die Ermächtigung mit 353 gegen 202 Stimmen verweigert.

Bouisson Nachfolger Flandins?

Paris, 31. Mai. Nach der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, bei der die Regierung mit 151 Stimmen in der Minderheit blieb, wurde die Sitzung der Kammer noch nicht aufgehoben, und man erwartet, daß die Vermählungen zur Lösung der Regierungskrise beschleunigt werden, um, wenn möglich, noch vor dem Beginn der Wahlen am heutigen Freitag eine Regierung zustande zu bringen. In den Wandelgängen der Kammer kehrt der Name des Kammerpräsidenten Bouisson als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerpräsidentenposten wieder.

Wie es zum Rücktritt kam

Paris, 30. Mai.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer sprach sich, nachdem er die Erklärungen des Finanzministers Germain über die Lage der Staatsfinanzen und die Pläne der Regierung entgegengenommen hatte, mit 25 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmenthaltung gegen die Erstellung von Vollmachten an die Regierung aus.

Der Beschluß des Finanzausschusses hat in der Kammer einen ungeheuren Eindruck gemacht, weil man darin eine erste Misstrauenserklärung gegen die Regierung an-

erkannt. Der Eindruck war um so größer, als sich unter den Gegnern der Regierung auch 10 Mitglieder der Radikalsozialisten befinden, auf die sich das Kabinett in erster Linie stützt. Die Verworfenheit wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß der Finanzausschuß zwar der Regierung die Vollmachten zur Abwehr der gegen die französische Währung gerichteten Angriffe verweigert, sich aber einmütig gegen die „innere und äußere Spekulation“ ausgesprochen und Strafmaßnahmen gegen die Spekulation gefordert hat. Damit ist alles auf das Gebiet der Unverantwortlichkeit geschoben und praktisch nichts geregelt. Inzwischen dauert der Goldabfluß aus der Bank von Frankreich an. Allein am Mittwoch hat er 1 1/2 Milliarden Franken betragen. Innerhalb von sechs Tagen hat die Bank von Frankreich für fünf Milliarden Franken Gold abgegeben.

Linksabweitung der Radikalsozialisten?

Auf Grund dieser Abstimmung haben die Kommunisten und Sozialisten die Radikalsozialisten zu einer Beprechung eingeladen, die zu einer Einigung der Linksparteien auf ein Oppositionsprogramm gegen den Vollmachtenantrag der Regierung Flandin führen sollte. Diese Beprechung hat aber zu keinem positiven Ergebnis geführt. Der Vertreter der Radikalsozialisten hatte die Sozialisten zu einer Beteiligung — nicht nur einer Unterstützung — einer Regierung der nationalen Einigung aufgefordert. Der Führer

Gasexplosion in Heidenau

Außer dem Selbstmörder eine Tote, zwei Schwerverletzte
In einem von acht Familien bewohnten zweistöckigen Haus in der Oberstraße hatte der 51 Jahre alte Einwohner Quart aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt, indem er den Gashahn aufdrehte. Als sich der Gasgeruch im Haus bemerkbar machte, drückte der 27 Jahre alte Hausbewohner Klingel zur Quartischen Wohnung. Offenbar durch den hierbei überspringenden elektrischen Funken explodierte das in der Quartischen Wohnung angeammelte Gas. Die Explosion hatte zur Folge, daß die ganze Vorderfront des Hauses einstürzte. Die 75 Jahre alte Frau Lindner war sofort tot; der junge Lindner und Frau Paul, die Schwiegereltern des Hausbesizers, wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Es ist als ein Glücksstand zu betrachten, daß durch die Explosion kein Brand entstanden ist.

Auch die Nachbarhäuser wurden durch die Gewalt des Luftdruckes stark in Mitleidenschaft gezogen, zahlreiche Fenster scheibeln zersprangen. Außer den beiden Schwerverletzten haben noch drei Personen leichte Verletzungen, meist Schnittwunden, davongetragen. Die Bergung der Hausbewohner mußte zum Teil mit Hilfe von Leitern vorgenommen werden. Die Unfallstelle bietet mit den umherliegenden Trümmerhaufen einen schrecklichen Anblick.

Die Ehefrau auf der Straße erschossen

Der 27 Jahre alte August Feldmann ermordete seine 24 Jahre alte Ehefrau Hedwig in dem Hausflur des Grundstücks Sternwartenstraße 6 in Leipzig mit einem Dolch.

Nach Zeugenaussagen ging Feldmann mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf der Sternwartenstraße entlang. Plötzlich schob er sie mit Gewalt in den Hausflur und stach mit dem Dolch auf sie ein. Dabei brachte er der Frau einen Stich in das Gesicht und einen in die linke Halsseite bei und stach sich in Selbstmordabsicht in den Hals; er brach zusammen. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt; auf dem Transport dorthin starb die Ehefrau. Aus einem hinterlassenen Zettel ist zu schließen, daß F. die Tat vorbereitet hatte.

Better für morgen

(Meldung des Reichsmeteorzenters: Ausgabeort Dresden.)

Mäßige, vorwiegend nördliche Winde. Wolkig bis heiter. Vorwiegend trocken. Trotz etwas verstärkter Sonneneinstrahlung noch verhältnismäßig kühl.

Kurze Notizen

Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré folgte einer Einladung des Befehlshabers der Linien- und Konteradmiral Carls, auf das aus Anlaß der Zweiten Reichsnährstandsausstellung im Hafen liegende Panzer- und U-Bootschiff „Deutschland“.

Der Sanktionsausschuß hat die englischen Vorschläge über die Einsetzung eines juristischen und eines wirtschaftlich-finanziellen Unterausschusses angenommen und sich hierauf bis zum 24. Juli vertagt.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Indienminister Hoare vom englischen König in Audienz empfangen wurde, spricht man jetzt in London von der Möglichkeit, daß Hoare als Nachfolger Sir John Simons das Außenministerium übernehmen werde.

Reichsminister Rust besichtigte die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Raumburg und die Landeshochschule Schulpforta.

Regierungsrat a. D. Hecker ist vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister zum weiteren Vertreter der deutschen Wirtschaft in den Reichsverkehrsrat berufen worden.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Staat und Partei und der am Bau beteiligten gewesenen Arbeiter schalt wurde Heßen-Roshaus größte Fallperle bei Driedorf feierlich in Betrieb genommen.

Auf seiner Mittelmeerreise ist das französische Kriegsschiff „Gueydon“ nunmehr in Venedig eingetroffen und wird dort bis zum 2. Juni liegen.

Stagerrat

Von Konteradmiral a. D. Br ü n i n g h a u s, damals Kommandant des Linien Schiffes „König“.

Am 1. Juni 1794 schlug Admiral Lord Howe die Franzosen bei Cap Ouessant so vernichtend, daß er mit sieben französischen Linien Schiffen in Schleppe in den Hafen von Portsmouth einlaufen konnte. Seit diesem Seesiege, zu dessen Erinnerung das dankbare England eine Denkmünze mit der Aufschrift: „Non Sine Sedi Virtute“ (Nicht ohne Tugend) prägen ließ, ist der „Glorious First of June“ einer der populärsten Feiertage für das englische Volk gewesen bis zur Seeschlacht vor dem Stagerrat. Als am Spätnachmittag des 31. Mai 1916 die Gros der beiden Linien Schiffsgeschwader unter den Admiralen Scheer und Jellicoe ins Gefecht kamen, ließ der Chef des vordersten englischen Geschwaders an seinen Verband das Signal machen: „Gedenkt der Ueberlieferung des ruhmvollen 1. Juni! Rächt Veigien!“ Er wählte sogar für das Wort „rächen“ nicht die gewöhnliche Sprechweise „Revenge“, sondern das poetische „Avenge“. Mir ist sehr zweifelhaft, ob dieser Appell bei der doch sehr nüchternen Denkweise der englischen Seeleute wohl den beabsichtigten Erfolg hervorgerufen konnte.

Da im vorigen Jahre die 20jährige Wiederkehr des deutschen Seesieges vor dem Stagerrat überall gebührend gefeiert wurde, darf ich mich heute darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser des bekannten Werkes: „Mit der Grand Fleet im Weltkriege“ zum Stagerrattage ein Studien in der Marinerundschau hat erscheinen lassen, die unter dem Titel „Nachkriegsgedanken über die Stagerratschlacht“ von Konteradmiral a. D. G. von Schoultz (Helfingfors) in sehr ausführlicher und fesselnder Weise die Seestrategie und Taktik der Engländer und die unsere beleuchtet. Der zaristische Kapitän G. von Schoultz, der als Verbindungsoffizier auf dem Flaggschiff des Admirals Burney eingeschiff war, hat die Stagerratschlacht selbst auf englischer Seite mitgemacht. Er hält, um das vorwegzunehmen, mit einer maßvollen Kritik auch an gewissen deutschen Maßnahmen nicht zurück, kommt aber mit Bezug auf die Schlacht selbst zu folgendem Schluss: „In der Stagerratschlacht haben sich die Deutschen als ihren Gegnern überlegen erwiesen, und das ist für eine junge Flotte, die noch keine großen Kriegserfahrungen gesammelt hatte, im Ringen mit der stärksten, fest- und traditionsreichsten Flotte der Welt ein glänzendes Ergebnis.“

Daß oft anscheinend kleine, nebensächliche Dinge im entscheidenden Augenblick eine große Rolle spielen können, beweist die in dem offiziellen Marinewerk enthaltene und auch von Schoultz wiedergegebene Kriegsliste, die Admiral Scheer beim Verlassen der deutschen Küste anordnete. Zur Täuschung der englischen Funkpoststationen wurde das Funkanrufzeichen des Flottenflaggschiffes „Friedrich der Große“ mit dem der Funkstation auf der dritten Wilhelmshavener Einfahrt ausgetauscht. Infolgedessen wurde sowohl dem Admiral Jellicoe, dem Chef der Grand Fleet, wie auch dem Admiral Beatty, dem Chef der Schlachtkreuzer, von der englischen Admiralität mitgeteilt, das deutsche Flottenflaggschiff, und damit auch das deutsche Gros lägen noch auf der Jade! Diese Kriegsliste spielte tatsächlich am Nachmittag des 31. Mai eine bedeutende Rolle. Sie hielt Jellicoes Entwürfungsmandat auf und durchkreuzte seine Pläne. Die schlechte Aufklärungsorganisation Beattys half ihrerseits den Deutschen ebenso wie Scheers geschicktes Manövrieren in erster Linie aber seine unerwarteten Kehrtwendungen. Da ich selbst das vorderste Linien Schiff „König“ in der Stagerratschlacht befehligt habe, auf das sich zeitweise nahezu das Feuer aller englischen Schiffe konzentrierte, kann ich aus eigener Wissenschaft bestätigen, daß das berühmt gewordene mehrmalige Herumwerfen der langen Schießlinie durch Kehrtmachen mitten im stärksten feindlichen Feuer für jeden, der dabel war, eine einzigartige und stolze Erinnerung bleiben wird. Scheers Vertrauen in seine, in langer Friedensarbeit geschulten Besatzungen wurde nicht enttäuscht.

Goldflucht aus Frankreich

Rentner bringen ihre Ersparnisse im Flugzeug in Sicherheit

Paris, 31. Mai.

Die französischen Zeitungen bringen ernste Betrachtungen über die finanz- und währungsrechtliche Lage des Landes. Gewiß bemühen sich mehrere Blätter, ihre Ausführungen mit einer verheißungsvollen Note abzuschließen, doch ändert das nichts daran, daß die Erörterungen über die Vorteile und Nachteile einer Abwertung des Franken in der öffentlichen Meinung große Verwirrung ausgelöst haben. Im Zusammenhang damit hat eine panikartige Goldflucht aus Frankreich nach England eingesetzt.

Wie man hört, sollen im Laufe eines einzigen Tages fünf Tonnen Barrengold im Werte von 1 250 000 Pfund Sterling auf dem Luftwege von Le Bourget nach Croydon befördert worden sein. Selbst private Fahrgäste hätten Goldmünzen und goldene Schmuckstücke in ihrem Gepäck mit sich geführt. Es heißt, daß manche dieser besorgten Fluggäste ihre gesamten Ersparnisse in Goldbarren, Münzen und Schmuckgegenstände umgekehrt und nach England gebracht haben. Die schwerste Goldladung führte ein Franzose mit sich, der sich für den Transport eines 56 Pfund schweren Goldbarrens einen besonderen fliegenden Handkoffer hatte bauen lassen. Der Postdampfer von Boulogne nach Folkestone habe eine Goldladung im Werte von einer halben Million Pfund gebracht. An Bord hätten sich Hunderte von Franzosen befunden, die eigens nach England gefahren seien, um ihre Franken in Sterling umzuwandeln. Mehrere in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten fahrende Dampfer würden ebenfalls große Ladungen französischen Goldes an Bord haben. Die erste dieser Goldsendungen fuhr der neue französische Riesendampfer „Normandie“ auf seiner Jungfernfahrt nach New York. Man schätzt, daß seit dem Ausbruch der Franz-Serie allein nach England Gold im Werte von 2 Millionen Pfund Sterling aus Frankreich herausgebracht wurde.

Neben der Goldflucht beschäftigt sich die französische Presse vor allem noch mit der Frage: Hält Flandin die Krise durch? Es sind zahlreiche negative Elemente vorhanden, die der Regierung entgegenarbeiten, und die bange Frage mancher Zeitung, was denn durch einen Regierungsturz praktisch erreicht wäre, da die Zukunft dann im Dunkel liege, bringt wenig durch. Ebenso unübersehbar ist aber für den Augenblick noch die Drohung, die Flandin in Reserve hat, mit einem freiwilligen Rücktritt der Regierung, durch den er den Gegnern der Regierung im Parlament die ganze Verantwortung für die kommenden Ereignisse aufbürden und sie dem Jorn der öffentlichen Meinung ausliefern könnte. Der Eiligenverband der französischen, Erzeuger kommt der die Währung verteidigenden Regierung mit einer Entschließung zu Hilfe. Er spricht sich darin gegen jede Abwertung des Franken aus, brandmarkt die schlechte Finanzgebarung des Staates und verlangt Einsparungen, um endlich die Ausgaben des Staates mit der Höhe seiner Einnahmen in Einklang zu bringen.

Eine der Zeitungen, die die Regierung Flandin an entschiedensten unterstützen, der „Petit Parisien“, schreibt, wenn man ein Ministerium stürzen wolle, müsse man vorher wissen, welche Kombination seine Nachfolge antreten solle. Der sachliche Beobachter habe aber aus der Sitzung der Kammer den Eindruck mitgenommen, daß man dort rein aus Zerstörungsfreude etwas zerbrechen wolle. Der „Excelsior“ meint, außer der Republikanischen Vereinigung seien alle Fraktionen geteilter Ansicht oder entschieden gegen das Ermächtigungsgesetz. Der „Matin“ erklärt, in der Kammer habe die „übelste Stimmung“ geherrscht, eine „Miesmacherstimmung, eine Stimmung der kleinen Politik, eine Stimmung der Verstandlosigkeit“. „Petit Journal“ legt seine offene Propaganda für die Abwertung fort. Die radikal-sozialistischen Blätter stimmen in der Beurteilung der Lage ebenfalls überein wie ihre Partei selbst.

(Flandin ist, wie an anderer Stelle berichtet, zurückgetreten.)

Admiral von Schoultz unterzieht die Seestrategie der Engländer einer nach meiner Ansicht richtigen Kritik. Die Seestrategie ist in England stets von der Regierung und nicht von den Admiralen gemacht worden. Selbst Nelson, der in taktischen Fragen nie eine höhere Befehlsgewalt über sich anerkannte, fügte sich dieser Ueberlieferung. Auch der „Draufgänger“ Beatty, im Weltkriege wohl der populärste Admiral Englands, ordnete sich in dem Augenblick der Seestrategie, wie sie London für richtig hielt, unter, als er Nachfolger Jellicoes im Flottenkommando wurde. In taktischer Hinsicht allerdings waren die Ausichten Jellicoes und Beattys grundverschieden. Der angriffslustige Beatty war das genaue Gegenteil von dem vorsichtigen, nach Ansicht vieler seiner Gegner im eigenen Lager zu vorsichtigen Jellicoe. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dieser Zwiespalt sich auch in der Stagerratschlacht ungünstig für die Engländer auswirkte. Was der Chef der Schlachtkreuzergeschwader mit schweren Opfern erreicht hatte — nämlich die deutsche Flotte zwei bis drei Stunden aufzuhalten — wurde vom Flottenchef Jellicoes nicht ausgenutzt, weil er eben nichts aufs Spiel setzen wollte. Schoultz ist so scharf

in seinem Urteil, daß er wörtlich sagt: „Man könnte denken, es wären nicht Teile derselben, sondern höchstens „verbündete“ Flotten gewesen, die vor dem Stagerrat gegen die Deutschen kämpften, ohne einander zu verstehen, so verschieden war ihre Taktik.“ Am schärfsten ist später Jellicoe von Admiral Sturdee, dem Admiral des Falklandgeschwaders, in der Stagerratschlacht Chef des 4. englischen Linien Schiffsgeschwaders, kritisiert worden. Wenn sein Flaggschiff „Benbow“ nicht unmittelbar hinter dem Flaggschiff Jellicoes, dem „Iron Duke“, gefahren wäre, so wäre er auf eigene Faust ausgebrochen. Uns, der deutschen Flotte, wäre das nur lieb gewesen, da bei einer länger andauernden rangierten Artillerie Schlacht die Ueberlegenheit unserer Schieß-

leistungen, unserer Munition und der Sinkficherheit sich bei den englischen Linien Schiffen mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenso ausgewirkt hätte wie bei den Schlachtkreuzern. Man darf nicht vergessen, daß in der Tageschlacht selbst bei den Engländern die Schlachtkreuzer und großen Kreuzer „Indefatigable“, „Queen Mary“, „Invincible“, „Defence“, „Warrior“ und „Warspite“, die ersten 5 als Totalverluste, der letzte als gefechtsunfähig ausgefallen waren, während bei uns überhaupt kein Totalverlust an diesen Schiffen eingetreten war.

Admiral Castex, der als Franzose nicht der Voreingenommenheit für uns Deutsche verdächtig ist, kommt in seinen „Theories stratégiques“ zu sehr anerkennenden Schlüssen für die deutsche Führung. „Admiral Scheer“, so heißt es an einer Stelle, „hat gezeigt, daß, selbst wenn die ganze militärische Lage noch so ungünstig ist, man sich doch das Geheiß des Handelns bewahren und damit jene moralischen Faktoren retten kann, die die erhabensten Reserven für die Zukunft darstellen.“

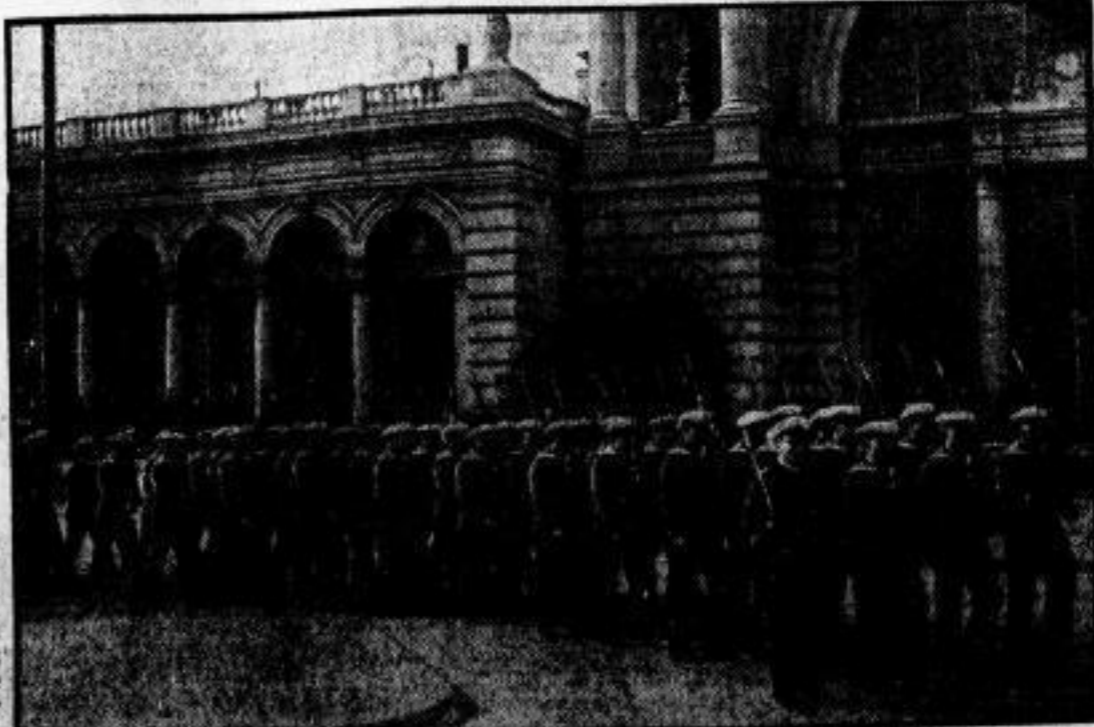
Wir wünschen der jungen Reichsmarine, daß die ruhmreichen Erinnerungen des 31. Mai bis 1. Juni 1916 in ihr lebendig bleiben mögen.

Marine stellt die Ehrenwache

Aufziehen der Stagerratwache in Berlin.

Berlin, 31. Mai.

Nach einer schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheit wird zum Andenken an die Stagerratschlacht am 30. und 31. Mai wie am 1. Juni die Ehrenwache beim Führer und am Ehrenmal von der Marine gestellt. In diesem Jahr war dazu die Marine-Unteroffizier-Verabteilung Friedrichsort ausersehen. Mit Musikpelle und Spielmannszug setzte sich die Marineabteilung von der Kaserne des Wach-



Weltbild (M).

Die Marine-Unteroffizier-Verabteilung Friedrichsort.

Die am 30. und 31. Mai sowie am 1. Juni in Berlin die Ehrenwache zum Gedächtnis der Stagerratschlacht stellt.

